

Stadt Mölln

ISEK Altstadt

Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

Bürgerwerkstatt

9. September 2014, 18.30-21.30 Uhr, Stadthauptmannshof



Protokoll

Termin:

Bürgerwerkstatt am 9. September 2014, 18.30-21.30 Uhr im Stadthauptmannshof

Teilnehmende:

ca. 35 Bürgerinnen und Bürger

Stadt Mölln: Bürgermeister Jan Wiegels, Manfred Kuhmann, Cornelia Neumann,

BPW baumgart+partner: Frank Schlegelmilch, Maja Fischer, Melanie Roos

1. Begrüßung

Herr Engelmann begrüßt als Hausherr und Vizepräsident der Stiftung Herzogtum Lauenburg die Bürgerinnen und Bürger. Der Stadthauptmannshof ist neben dem historischen Rathaus und der St. Nicolaikirche eines der prägendsten Denkmäler und Ensembles in Mölln. Die finanziellen Möglichkeiten für die Stiftung werden zunehmend schwieriger, so dass die Projekte auf Unterstützung und Förderung angewiesen sind, um das Ensemble auch zukünftig zu erhalten. Hierfür bestehen neben der Städtebauförderung auch die Hoffnung über das Bundesförderprogramm "Nationale Projekte des Städtebaus" Gelder einzuwerben. Er wünscht allen Teilnehmern eine produktive Zusammenarbeit.

Bürgermeister Jan Wiegels schließt sich der Begrüßung an. Heute befindet man sich einmal außerhalb der "Stadtmauern" des Stadthauses um an der konkreten Zukunft der Möllner Altstadt arbeiten. In der Vergangenheit wurde bereits vieles auf den Weg gebracht. Denn der Prozess ist bereits mit dem gesamtstädtischen ISEK (2010), der Vorbereitenden Untersuchung (2013) und letztendlich der Ausweisung eines Sanierungsgebietes "Hauptstraße" (2014) vorangeschritten. Mit dem Bescheid zur Aufnahme in das Förderprogramm "Städtebaulicher Denkmalschutz West" gibt es jetzt finanzielle Unterstützung durch das Land und den Bund. Nach der Auftaktveranstaltung soll es heute in der Bürgerwerkstatt weitergehen. Die Veranstaltungen wurden aufwendig mit Presseartikeln, dem großen Banner in der Hauptstraße sowie Plakaten beworben. Da vielfach eine stärkere Bürgerbeteiligung eingefordert wird, hätte er sich eine größere Resonanz gewünscht, freut sich aber umso mehr über die anwesenden Bürgerinnen und Bürger. Er wünscht allen Teilnehmern eine produktive Gruppenarbeitsphase mit vielen Ideen und interessanten Diskussionen. Ziel ist es, das ISEK Altstadt noch in diesem Jahr abzuschließen und zeitnah mit der konkreten Umsetzung der ersten Projekte anzufangen. Ende November (25.11.2014) wird es eine Abschlussveranstaltung geben, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

2. Vorstellung ISEK-Entwurf und Kleingruppenarbeit

Anhand eines kurzen Vortrags erläutert Herr Schlegelmilch vom beauftragten Büro BPW baumgart+partner den Ablauf, die Inhalte und die Ziele der Werkstatt. Eine "Bürgerwerkstatt" klingt nach Arbeit und erfordert auch eine aktive Mitarbeit der Teilnehmer, trägt aber wertvolle Erkenntnisse und Inhalte zum Konzept bei. Denn ohne Unterstützung der Bevölkerung vor Ort und privater Akteure lässt sich ein solches Konzept nicht umsetzen. Nach einem kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der bisherigen Beteiligung werden die einzelnen Teilräume samt ihrem aktuellen Maßnahmenstand sowie die strategischen Maßnahmen kurz umrissen.

Zusätzlich werden einzelne Strukturentwürfe für Teilräume sowie eine Fotomontage für die Hauptstraße vorgestellt.

Die Aufteilung der Arbeitsgruppen auf die "Thementische" orientiert sich an den verschiedenen Arten, die Altstadt zu benutzen:

- Perspektive Einkaufen + Arbeiten
- Perspektive Altstadtbewohner
- Perspektive Touristen + Kultur + Freizeit

In den Arbeitsgruppen sollen unterschiedliche Teilbereiche erörtert werden. Dabei soll es vorrangig um folgende Leitfragen/Themen gehen:

- Welche **Qualitäten/Potenziale** haben die Teilräume?
- Was sind die zukünftigen **gestalterischen** und **funktionalen** Ansprüche?
- Diskussion und Ergänzung der Maßnahmenvorschläge und Skizzen

Herr Schlegelmilch erkundigt sich, ob es noch generelle Fragen und Anmerkungen gibt. Herr Lage (Pastor Ev.-Luth. Kirchengemeinde, St. Nicolaikirche) merkt an, dass aus seiner Sicht der Marktplatz als ein eigener Teilraum fehlt. Hier gibt es mit der fehlenden Barrierefreiheit, dem Sanierungsbedarf St. Nicolaikirche und dem leerstehenden Ratskeller mehrerer konkreter Handlungsbedarfe. Herr Schlegelmilch regt an, in der Kleingruppe zu diskutieren, ob hierfür ein eigener Teilbereich abgegrenzt werden soll. Als einzelnen Maßnahmen sind diese Aspekte bereits im Konzept aufgeführt.



Abbildung 1: Stand Teilräume Bürgerwerkstatt 9. September 2014

3. Ergebnisse der "Thementische"

Die anwesenden Bürgerinnen und Bürger verteilen sich relativ gleichmäßig auf die einzelnen Thementische.

Perspektive Einkaufen + Arbeiten

Teilraum 1 und Teilraum 2

- Dem Bereich fehlt es an Aufenthaltsqualität. Die Ampeln stellen "Schwellen" für Besucher dar. Generell ist die Situation für Fußgänger und Radfahrer schwierig, da die Bürgersteige schmal sind und der dominierende Autoverkehr die Radfahrer beeinträchtigt. Insbesondere im Teilraum 2 stellt das Kopfsteinpflaster eine erhebliche Barriere dar. Hier entstehen gefährliche Situationen für Senioren auf dem Fahrrad.
- Das Queren der Kreuzung Hauptstraße / Wasserkrüger Weg und die Ampelschaltung sind für Fußgänger problematisch. Neben der Gestaltung wird die südliche Hauptstraße auch durch die aktuelle Verkehrsführung im Kreuzungsbereich abgehängt.
- Der Rechtsabbieger von der Hauptstraße auf den Wasserkrüger Weg hat zu einer Reduktion von Rückstau auf der Hauptstraße geführt. Das sollte man bei einer Umgestaltung bedenken. Ein Kreisverkehr könnte dieses Problem lösen.
- Ein möglicher Kreisverkehr im Kreuzungsbereich Wasserkrüger Weg und Hauptstraße würde auch die Sicherheit für Radfahrer erhöhen. Grundsätzlich fehlen aber noch Vorstellungen, wie genau ein Kreisverkehr in diesem Bereich aussehen und funktionieren könnte.
- Nach kurzer Diskussionen, wo genau denn das eigentliche Stadtzentrum liegt (breiter Teil Hauptstraße oder Bauhof), wurde sich auf den gesamten Verlauf der Hauptstraße als Zentrum verständigt. Hier sind allerdings unterschiedliche Schwerpunkte auszubilden.
- Der Breite Abschnitt Hauptstraße (Teilraum 2) soll über attraktive Außengastronomie-Zonen verfügen. Ziel sollte es sein, die Qualitäten eines "Wohnzimmers" in den Raum zu transportieren. Dabei stehen Lebendigkeit durch eine Angebotsmischung aus Läden, Gewerbe, Arbeiten und Gastronomie im Fokus für die Erdgeschosszone.
- Die Verlegung des Wochenmarktes auf den Bauhof wurde kontrovers diskutiert. Wobei hier grundsätzlich der Standort am Bauhof befürwortet wird, jedoch die Platzkapazitäten bei Erhaltung der Bäume und eine möglicherweise fehlende Akzeptanz bei autoorientierten Kunden ("vom Stand direkt in den Kofferraum") von einem Teilnehmer als kritisch bewertet wurden.
- Bei einer Umgestaltung des Bauhofes sollte das Gebäude der Kreissparkasse in die Planung mit einbezogen werden. Hier wäre nach Auskunft eines Sparkassenvertreters ein Ersatzbau denkbar.

- Der PKW-Verkehr soll im Bereich der Hauptstraße gezwungen werden sich unterzuordnen. Hier könnte eine Änderung der Verkehrsregeln z.B. Rechts-vor-Links bereits erste Verbesserungen erzeugen.
- Die Mobilität muss einen höheren Stellenwert erhalten. Dafür muss die Stadt fahrradfreundlicher werden.
- Als gestalterisches Element sollen die vorhandenen Kastenlinden erhalten und weitergeführt werden.
- Die Gestaltungssatzung bildet eine gute Grundlage. Dieses gilt es weiter zu entwickeln und durchsetzen.
- Für den Bauhof sollte ein angemessener Name gefunden werden.

Teilraum 3

Für den Teilraum 3 wurden vor allem die vorgestellten unterschiedlichen Varianten diskutiert:

- Ein Erhalt des Parkplatz würde Suchverkehre anziehen und sich nicht mit einer Nutzung als Park vertragen. Dieser Vorschlag ist nicht auf Zustimmung gestoßen.
- Generell wurde an diesem Vorschlag aber die große Grünfläche als sehr positiv hervorgehoben. Die Teilnehmer würden es sehr begrüßen, wenn im Bereich Stadtseeanleger ein richtiger kleiner Park entstehen würde, nicht nur ein schmaler Wasserzugang.
- Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass aber auch die Wirtschaftlichkeit der Grundstücke für die Eigentümer berücksichtigt werden muss.
- Ein Gastronomieangebot sollte es auf jeden Fall geben, es sollte ein einfaches Angebot für eine breite Bevölkerungsschicht sein und auch über die Wintermonate betrieben werden.
- Als besonders Problem für die Zugänglichkeit zum Stadtseeanleger wurde die Gestaltung der Grubenstraße identifiziert. Hier sollte im Rahmen der Neubebauung des ehemaligen Hertiegrundstücks eine Lösung gefunden werden, die Hauptstraße und Stadtseeanleger gestalterisch verbindet.

Teilraum 4

- Die Sicherheit für Radfahrer wird hier besonders beeinträchtigt. Es entstehen sehr enge Räume, wenn sich zwei Busse begegnen. Der Straßenquerschnitt gibt eigentlich keinen Begegnungsverkehr her.
- Die Wohnnutzung ist durch die hohe Verkehrsbelastung stark beeinträchtigt und es gibt große Konflikte.

- Der hohe Anteil an historischer Bausubstanz birgt Potenziale. Dieser Abschnitt der Hauptstraße ist eigentlich einer der schönsten Teile der Altstadt. Ziel sollte es sein, diese zu erhalten. Hierfür bedarf es einer Ansprache der Eigentümer. Für die Baulücke wird ein Wettbewerb vorgeschlagen.
- Es sollte keine Förderung für die Ansiedlung von Einzelhandel in diesem Bereich geben, da dieser hier nicht mehr funktionieren wird. Vielmehr sollten Dienstleister und Gastro-nomen sowie Existenzgründer angesprochen werden.

Teilraum 8

- Grundsätzlich unterstützen alle Teilnehmer dieser Runde, den Bereich Stadtpark-Parkplatz zu überplanen. Die Gebäudekonzeption mit einer Bebauung am Kurpark wird ausdrücklich begrüßt, da dies eine attraktive Wohnlage wäre.
- Es wird vorgeschlagen, diesen "urbansten" Raum der Altstadt nicht nur als Parkplatz, sondern auch für Bewegungsangebote für Jugendliche oder alle Altersgruppen zu nutzen (z.B. Mehrgenerationenspielplatz, Skateanlage).
- In jedem Fall ist eine flexible Parkraumbewirtschaftung erforderlich, damit Kunden nicht immer Druck stehen, zu einer bestimmten Zeit zurück zum Auto gehen zu müssen.
- Ein Teilnehmer betont abschließend, dass er die Forderungen nach mehr städtebaulichen, landschaftsplanerischen und hochbaulichen Wettbewerben in Mölln ausdrücklich unterstützt, da diese zu einer hohen Qualität führen werden, die für die historische Altstadt angemessen ist.

Perspektive Altstadtbewohner

Teilraum 1

- Bei der Überprüfung eines möglichen Kreisverkehrs gilt es zu prüfen, ob der Wasserkrüger Weg zwischen dem Bauhof/Bergstraße und dem Gudower Weg nicht abgehängt werden kann. Der Verkehr sollte über die Brauerstraße/Bahnhof/Hauptstraße geführt werden. So könnte der Platzbereich Bauhof vergrößert werden.
- Als private Maßnahme sollte die Reaktivierung vom ehem. Restaurant "Seegarten" aufgenommen werden. Dieses verfügt über einen attraktiven Garten und Seezugang. Im Zusammenhang mit der Anlegung eines Radweges und der Aktivierung des Feuerlöschganges kann das Grundstück ein wichtiger Magnet werden.
- Der Radweg über Schwimmstege wird positiv bewertet. Dieser sollte jedoch nicht zu nah am Uferbereich entlang laufen, um hier Rücksicht auf die Privatgärten zu nehmen. Es wäre zu prüfen, welche Gärten beeinträchtigt wären, da nicht alle genutzt werden.
- Der Name Bauhof ist ungeeignet und vermittelt einen falschen Eindruck.

Teilraum 2

- Als Haupteinkaufszone gilt es mehr Aufenthaltsqualitäten zu erzeugen, der Raum muss besser nutzbarer werden. Ziel ist es, eine gefühlte "Fußgängerzone" zu erzeugen. Eine durchgängige Oberfläche ohne Höhenversatz zwischen Fuß-/Radwegen und Straßenraum ermöglicht dann die Überquerung auf der gesamten Länge. Es entstehen barrierefreie Wege.
- Es sollten lediglich zwei Taxistellplätze sowie zwei Behindertenstellplätze vorgehalten werden, um unnötigen Parksuchverkehr zu vermeiden.
- Eine zusätzliche Reduzierung des Verkehrs kann über eine Rechts-vor-Links-Regelung erzeugt werden. Zudem wären Bodenwellen eine Maßnahme, die es zu überlegen gilt. Wo bei diese für Rettungsfahrzeuge eher hinderlich sind.
- Bei Neubauten ist stets die alte Parzellenstruktur zu berücksichtigen. Bei der Sanierung des ehemaligen Hertie-/Karstadtgebäudes ist dies auf der Rückseite versäumt worden.
- Die Idee eines neuen Leitelements zwischen Marktplatz und Bauhof wird entwickelt. Die Ausführungsideen gehen dabei auseinander. Einmal wird ein Bachlaufkonzept unter dem Motto "Eulenspiegel" vorgeschlagen. Der Bach soll dabei als Rinne in Anlehnung an die Freiburger Bächle errichtet werden. An unterschiedlichen Punkten könnten dann Wasserfontänen besondere Situationen hervorheben. Zusätzlich sollten Leuchtsteine in einem Eulenspiegeldesign eingesetzt werden. Die Realisierung und auch der Nutzen eines Baches werden kontrovers gesehen. Die Idee eines Weges, der über Bodenelemente zusammengehalten wird, wird begrüßt.
- Es muss eine barrieregerechte Anbindung des Marktplatzes hergestellt werden.

Teilraum 3

- Die Besonderheit der Situation, als einzige wirklich öffentliche Seefläche, erfordert einen Wettbewerb, in dem sich unterschiedliche Büros mit der Situation auseinandersetzen. Bei der Formulierung der Aufgabe muss eine erneute Bürgerbeteiligung stattfinden.
- Der Planungsbereich sollte das ehem. Sporthaus von Karstadt miteinbeziehen. Wünschenswert wären die Erhaltung des vorderen Komplexes und eine geringere Gebäudehöhe zur Seestraße. Bei einem Neubau muss der Gehweg der Grubenstraße verbreitert werden.
- Ziel ist es, viel Freiraum am Wasser zu erhalten.
- Die Stellplatzsituation wird als verträglich empfunden. Hier müsse lediglich eine Eingrünung stattfinden. Die Gründung für ein mögliches Gebäude erscheint sehr aufwendig.
- Eine mögliche Wohnnutzung führt zu erheblichen Konflikten, so dass zukünftig Gastronomie nur eingeschränkt ermöglicht werden kann. Daher sollten andere Flächen entwickelt werden.

Teilraum 4

- Die Änderung zu einem Rechts-vor-Links-Verkehr würde zu einer Verlangsamung des Kfz-Verkehrs führen und somit zur Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer beitragen.
- In den Achsen Stadthauptmannshof und Mühlenplatz müssen Fußgängerquerungen angeboten werden.
- Die denkmalgerechte Erhaltung steht hier, aber auch in der gesamten Altstadt, im Vordergrund. Es sollte ein Gestaltungsbeirat eingerichtet werden, der die Belange berücksichtigt und bei Neubauprojekten Empfehlungen ausspricht. Zusätzlich könnte das Gremium bei der Vergabe von einem Fördertopf Sanierung und Rückbau mitwirken und so die denkmalgerechten Ansprüche sicherstellen.

Teilraum 7

- Bei der Entwicklung der Innenhöfe ist ein langer Atem gefragt. Die Zusammenlegung von Stellplätzen und weiteren Gemeinschaftsanlagen (z.B. Müll und Fahrradparken) wird als positiv und erstrebenswert beurteilt. Hier muss entsprechend für gemeinsame Themen sensibilisiert werden. Mögliche Ideen wie z.B. ein "Blockauto" oder weitere Carsharing-Modelle sollten erörtert werden. In vielen Innenhöfen gehören die Stellplätze jedoch nicht den Bewohnern. Sie werden z.B. von Dienstleistern der Stadt Hamburg genutzt (Block Wallstraße/Bleistraße). Diese Bedarfe sind ggf. im Teilraum 8 unterzubringen.
- Wenn der öffentliche Straßenraum zusätzlich begrünt werden soll, muss dieses im öffentlichen Raum passieren. Hier muss das Ordnungsamt zustimmen.
- Ein "Blockverfügungsfonds" für Begrünungsmaßnahmen und Feste wäre sinnvoll.

Teilraum 8

- Der Blick auf den Kurpark sollte erhalten bleiben. Daher sollte hier auch keine Bebauung vorgesehen werden. Zusätzlich sollte ein weiterer Eingang geschaffen werden, um den Kurpark besser an die Altstadt anzubinden und die Durchquerung des Parks zu attraktivieren.
- Bei der Neuplanung sollten die Verbindung zur Hauptstraße (derzeit ein Privatweg) bzw. zur Bergstraße/Bauhof an der Sparkasse herausgearbeitet werden.
- Bei einer zukünftigen Bebauung sollte auf die Kleinteiligkeit geachtet werden. Es gilt den "Möllner Altstadt"-Maßstab zu berücksichtigen. Insbesondere zu viel Putz und Flachdächer sind nicht typisch und sollten vermieden werden.

Perspektive Touristen + Kultur + Freizeit

Teilraum 3

- Bereits heute ist die Bootsvermietung ein wichtiger Magnet, der ein gemischtes Publikum an den Stadtseeanleger zieht. Dies wird begrüßt und sollte weiter gestärkt werden.
- Bei der Neuorganisation muss die Achse betont werden. Ein gut umgesetztes Beleuchtungskonzept kann die Achse betonen und den Weg in den Wintermonaten einladender wirken lassen. Zudem könnte dieser wichtige Verbindungsweg zwischen Kurpark und Stadtseeanleger auch über einen besonderen, einheitlichen Bodenbelag hervorgehoben werden. Mögliche neue Baukörper sollten die Achsenwirkung unterstreichen.
- Um den Zugang für Fußgänger zum Stadtseeanleger attraktiver zu gestalten, soll geprüft werden, ob die Seestraße als Einbahnstraße ausgewiesen werden kann. Die Grubenstraße wäre dann als Querverbindung zur weniger wichtig und könnte ggf. zum Fußgängerbereich gemacht werden. Es ist auch eine temporäre Lösung denkbar.
- Der Bau eines Stegs als Verlängerung der Achse auf das Wasser wird als wichtiges Gestaltungselement betrachtet. Die Ideen reichen von einem Freiplatz mit Angeboten zum Verweilen bis hin zu der Errichtung eines Teehauses, wie man es aus Beispielen anderer Städte kennt. Die Dimensionierung muss dabei so gewählt werden, dass der Steg den Nutzungsanforderungen durch Touristen und Bewohner der Altstadt gerecht wird, aber im Hinblick auf die Bedürfnisse der direkten Anwohner ein vertretbares Maß nicht überschreitet.
- Die Variante 4 (großzügige Freiraumgestaltung) aus den Entwurfsskizzen wird aufgrund ihrer großzügigen Freiraumgestaltung bevorzugt. Eine Bebauung wird aber ebenfalls als unkritisch betrachtet, wenn das Entree so ausgestaltet wird, dass sich der Bereich zur Straße hin öffnet und die Neubebauung vorhandene Gebäudekanten aufgreift. Die Achse sollte durch die Gebäude dann ebenfalls betont werden. Ein Ausfransen der Raumkante sollte vermieden werden.
- Bei einem Neubau des Karstadt-Sport-Gebäudes sollte die Gebäudekante ebenfalls zu einer Betonung der Achse beitragen.

Teilraum 6

- Es müssen mindestens zwei Busstellplätze vorgehalten werden (z.B. vor dem Polizeirevier, wie in der Planskizze vorgesehen). Da der Bustourismus tendenzielle zunimmt, wären drei Stellplätze besser. Haltemöglichkeiten, die lediglich einen Ein- und Ausstieg ermöglichen, werden dem Bedarf nicht gerecht. Sie sind insbesondere für die Busfahrer unattraktiv.
- Das Parken von PKW im Bereich des Wallgrabens sollte reduziert werden (wie bereits in der Planskizze vorgesehen).
- Das alte Gelände sollte erhalten und wieder nutzbar gemacht werden, so dass kein Sicherheitsrisiko mehr besteht.

- Der Mühlengraben soll erlebbar gemacht werden, z. B. durch Öffnung eines kleinen Bereichs direkt an der Mühle.
- Es wird als absolut notwendig angesehen, dass ein Wasserzugang in diesem Teilraum ermöglicht wird. Es ist zu prüfen, ob hier nicht ein Steg vom Stadthauptmannshof bis zur Mühle über das Wasser eine neue attraktive Wegeverbindung darstellen könnte. Mögliche Konflikte sind mit der Unteren Naturschutzbehörde und den Anwohnern zu diskutieren. Der Zugang ans Wasser sollte auch für Kanus ermöglicht werden.

Teilraum 8

- Das Entree des Kurparks sollte attraktiver hergerichtet werden, der Blick sollte erhalten bleiben. Dabei ist der Denkmalschutz zu berücksichtigen. Eine Bebauung direkt am Eingang wird abgelehnt. Die Bäume im Eingangsbereich an der Bergstraße schränken die Sichtbarkeit teilweise ein. Hier sollte nach einer Lösung gesucht werden. Da der Park über eine automatische Bewässerung verfügt, ist es wichtig, dass er auch künftig abschließbar ist.
- Es muss eine attraktive Wegeverbindung von der Hauptstraße zum Kurpark ermöglicht werden, die durch die Baukörper entsprechend gefasst wird.
- Der Stellplatz löst Schleichverkehre zwischen Bergstraße und Mühlenstraße aus, die durch die Bewirtschaftung mit Schrankensystemen eingedämmt werden können.

Marktplatz inkl. Ziegenmarkt und Klingberg ggf. als neuen Teilraum

- Die St. Nicolai Kirche und das Eulenspiegeldenkmal sind touristische Hot Spots. Viele Touristen kommen nach Mölln, um gerade diesen Teilraum zu besuchen.
- Der Bereich ist nicht barrierefrei. Die Querverbindungen für Mobilitätseingeschränkte sind schwierig. Über eine neue Pflasterung und innovative Gestaltung von Fußwegeverbindungen gilt es die Situation zu verbessern. Als Material könnte ein geschliffenes Pflaster eingesetzt werden. Als Beispiel werden die Huxstraße und die Fleischhauerstraße in Lübeck genannt. Damit die Gastronomie vor Ort eine attraktive Bestuhlung bereitstellen kann, sollte die Stadt Sondernutzungen – den Bau von Holzpodesten o. ä. - leichter genehmigen.
- Auch im Bereich um St. Nicolai und den Marktplatz ist Leerstand ein Problem, das angegangen werden muss.
- Der Verkehr rund um den Marktplatz sollte reduziert werden.
- Die Wahrnehmung als Zentrum muss verbessert werden. Hierfür gilt es, bestehende Wegeverbindung sichtbarer zu machen und ggf. neue zu schaffen. Diese müssen so barrierearm wie möglich ausgestaltet werden.

- Der Begründer der Homöopathie, Christian Friedrich Samuel Hahnemann, lebte zeitweise in Mölln. Ein thematisches Museum am Marktplatz könnte ein interessanter Anlaufpunkt für Touristen werden.

Fazit der Gruppenarbeit

Grundsätzlich sind die vorgeschlagenen Maßnahmen bestätigt worden. Über alle Arbeitsgruppen hinweg gibt es ähnliche Zukunftsbilder, welche Qualitäten und Funktionen die jeweiligen Teilräume und die gesamte Altstadt zukünftig haben sollen. Es gab zahlreiche wertvolle Einzelanregungen, deren Berücksichtigung im ISEK nun geprüft wird. Vor dem Hintergrund der Diskussionen sollte überlegt werden, einzelne Maßnahmen und ggf. auch Teilbereiche neu zu ordnen bzw. zusammenzulegen.

Vor dem Hintergrund der Ressourcen und auch der finanziellen Möglichkeiten werden die Projekte und Maßnahmen nun überarbeitet, priorisiert und in eine zeitliche Abfolge gebracht. Dabei wird es nicht möglich sein, alle Maßnahmen umzusetzen. Es wird deutlich, dass es nicht an allen "Ecken" in der Stadt gleichzeitig losgehen kann. Viele der Maßnahmen konzentrieren sich auf den öffentlichen Raum, aber auch die Aktivierung der Privaten darf nicht außer Acht gelassen werden. Sicherlich wird es eine Koordinierungsstelle brauchen, die den Gesamtprozess begleitet.

Diese und weitere Aspekte werden im Oktober mit dem Innenministerium erörtert. Herr Schlegelmilch bedankt sich für die äußerst konstruktive und inhaltlich anregende Mitarbeit und appelliert an die Anwesenden, sich auch weiter in den Prozess einzubringen.

<p>Einladung Abschlussveranstaltung Dienstag, 25. November 2014 im Stadthaus Mölln</p>
--

gez. Maja Fischer, 10. September 2014